

Saale-Beitung.

Fünzigster Jahrgang.

Anzeigen

Zeilen des 6. und 7. Blattes...

Erhalten bleibt...

Erhaltung und...

Wegweiser... Nr. 316.

Halle, Sonnabend, den 8. Juli

1916.

Erfolgloser Ansturm an der Somme.

Alle Angriffe in West und Ost gescheitert.

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme haben der Heldennut und die Ausdauer unserer Truppen den Gegnern einen Tag voller Enttäuschungen bereitet.

Nachts der Maas opferte der Feind sorglos seine Leute in starken, vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen an der Höhe „Katte Erde“.

Die Artillerie- und Patronenentlastigkeit auf der übrigen Front war teilweise reger.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des Karocz-Sees nahmen wir zwei Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderen Stellen schwächere Vorstöße ab.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Mit vollem Misserfolg endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen harter russischer Kräfte gegen die Front von Kirin bis südlich von Goroditschje.

Seeresgruppe des Generals v. Vinjingen. Südwestlich von Lud haben wir einige Vorteile erzielte erungen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Nordwestlich von Buczacj sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Artillerielämpfe zwischen Bardar und Doiran. Ohne besondere Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

ten wir einen Angriff auf unsere Linien. Die feindliche Artillerie war besonders tätig am Vorprung von Soos und gegenüber von Sulluk.

Englische Minister.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Zwei wichtige Veränderungen in englischen Ministerium liegen zurzeit vor. Es sind nicht diejenigen, die man wegen des Somerville-Ausgleiches erwartet hatte.

Ihn zu ersetzen galt es. Wir wußten's ja schon seit geraumer Zeit, das nützlichste, vielseitigste Mitglied der Regierung, das Mädchen für alles, der David Lloyd George...

bedient er sich und, wenn's verlangt wird, sperrt er die ganze Nation in die Kaserne.

Lloyd George war Adokat und wurde Tribun; durch Worte zeichnete er sich aus. Lord Kitchener war Soldat und wurde England tüchtigster und erfolgreichster Konquistador.

Sir Edward Gren hat seinen Stand wechseln müssen. Aus einem Generelen ist er ein Lord geworden. Damit schied die Front des Hinterhauses sich ihm für immer, und die des Oberhauses tun sich auf. Englische Minister, die auf Land und Volk führenden Einfluß haben wollen, pflegen sich gegen die Verkörperung der Weltmacht mächtig lange zu kräutern.

Don „Sir Edward“ müssen wir nun den häufigsten Adjektiv nehmen. Schade ist es, er war uns ein so geläufiger Begriff geworden. Unter welchem Pseudonym der neugebaute See wieder auftauchen wird, bleibt abzuwarten.

Frankreichs Verbrechen an Karlsruhe.

117 Menschen, darunter 82 Kinder getötet, 140, darunter 72 Kinder verletzt.

Berlin, 7. Juli. Die amtlichen Ermittlungen über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrechen gegen die friedlichen bürgerlichen Karlsruher sind nicht länger verschwiegen zu bleiben.

Es ist offenbar kein Zufall gewesen, daß die Franzosen sich gerade den Fliegern als Sündenböcke für ihren Verfall auswählt hatten. Sie wußten genau, daß an diesem hohen katholischen Kirchenfest, das heller Sonnenschein verströmt ein Strom von Licht und Luftbelebigen Menschen über die Straßen und Plätze fluten würde.

Den Vorbereitungen und der Absicht hat der Erfolg nur allzusehr entprochen.

Auf dem Karlsruher Festplatz, wo Hagenbecks Tiergärten ihre Zelte aufgeschlagen hatte, wogte am Nachmittag des 22. Juni eine festlich erleuchtete Menge durcheinander. Großes Kinderlachen mischte sich mit den Klängen der Musik. Da plötzlich traf die Meldung ein, daß feindliche Flieger nahten. Nach es war möglich war, die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, schienen bereits die ersten Geschosse ein. In großer Eile keiften, durch leichten Dunst fast ganz der Sicht entzogen, die verdrängenden Schichten feindlicher Bomben über der friedlichen Stadt. Schlug auf Schlug geräuschvoll mit drohendem Krachen Bombe auf Bombe. Ein Teil der Geschosse traf die Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnten.

c. B. Rotterdam, 8. Juli. Eine neuterliche Privatbesprechung vom 5. Juli meldet von der englischen Front in Frankreich: Die Offensive entwickelte sich ungeführt den Erwartungen gemäß. Die Deutschen haben sich von dem Schlage erholt. Sie strengen sich gewaltig an, um dem jerschütternden Druck Widerstand zu leisten. Die Vorwärtswegung ist behindert worden, aber keineswegs endgültig zum Stillstand gebracht.

c. B. Aus dem Haag, 8. Juli. Aus London wird gemeldet: Es ist eine neue Phase in der Schlacht an der Somme eingetreten. Die Infanterie ist nahezu völlig zur Ruhe gekommen. Aber man ist deshalb nicht weniger tätig. Vielmehr wird sowohl an der englischen und französischen wie an der deutschen Front mit Ausnutzung aller Kräfte gearbeitet.

c. B.openhagen, 8. Juli. Einem Telegramm der „Berlingske Tidende“ aus London zufolge berichten die englischen Korrespondenten übereinstimmend, daß der Kampf an der Westfront noch nicht den Höhepunkt erreicht habe. Die Deutschen erhalten ständig neue Verstärkungen. Nach französischen Berichten wären die unterirdischen Stellungen der Deutschen so gut verborgen, daß der sichtbarste Eingang meistens nicht größer als ein Fußloch und der andere Zugang vollkommen verdeckt war.

Großes Hauptquartier, 7. Juli. Mit unermüdeter und hellenweiser Logik mit gefestigter Festigkeit haben die Verbündeten am gestrigen Schlachttag ihre Angriffe in dem Offenbrunnschicht an der Somme fortgesetzt, aber sie konnten an keiner Stelle der über 30 Kilometer langen Kampflinie vorwärtstommen. An Einzelheiten ist über den letzten Offenbrunn folgendes zu berichten:

Am Ancrebach haben sich die Engländer immer noch nicht zu neuem Vorgehen aufraffen können, nach dem Überlauf, den sie dort erlitten haben. Südlich des Ancrebaches haben sie in der Gegend, wo ihnen vorgehens das Eindringen in die vorgeschobenen Gräben gelungen war, alle Stützpunkte von La Boisselle, und südwestlich Contalmaison vier starke Angriffe verübt, um dort ihre Linien nach Westen hin vorzurücken. Sie wurden jedesmal abgewiesen, doch setzten sie ihre Angriffe an dieser Stelle fort. Sie verwendeten dabei Gas in Massenwerkzeugen. Die Franzosen wurden aus der vorgeschobenen Linie bei H in bezügelte Stellung vollständig zurückgedrängt. Der neue in der Richtung von Peronne angelegte Angriff wurde reiflos abgewiesen.

Also ist es dem Feind nirgends gelungen, an die von uns zur Aufnahme seiner Offensive gewünschte Linie heranzukommen. Die Hoffnung auf eine Entlastung bei Verdun ist ausgeblieben, wie der Feind aus dem blutigen Scheitern seiner Angriffsversuche auf „Katte Erde“ und bei Fort Baug erfahren hat. (D. T.)

Englische Berichte.

WTB. London, 7. Juli. Nach dem amtlichen Bericht fürzte die Infanterie nach heftigem Bombardement, die ungeheurer starke Schanze „Leipzig“ südlich von Thiepval und erzwang sich den Weg nach Düllers, wo der Kampf in heftiger Weise weitergeht. Westlich von La Boisselle vertrieben wir den Feind aus zwei Schächten und drei Linien Schützengräben. Eine unserer Brigaden erzwang sich den Weg durch 500 Yards deutscher Schützengräben hinein nach Düllers. Die preußische Garde machte verweirte Anstrengungen, uns zurückzuwerfen, wurde aber unter Zurücklassung von 700 Gefangenen zum Rückzug gezwungen. Das Dorf Contalmaison, das wir mittags gesichert hatten, mußte infolge eines heftigen Gegenangriffs geräumt werden. Die Verluste des Feindes müssen heute sehr ernst gewesen sein. Ein starker Regen hat den Boden aufgeweicht und die Schützengräben überflutet, was die Schwierigkeiten für die Truppen erhöhte.

WTB. London, 7. Juli. (Neuter.) Ämtlicher Bericht des Generals Fay. Westlich von La Boisselle eroberten wir nach heftigem Kampfe einen deutschen Schützengraben; der Feind erlitt schwere Verluste. Südwestlich von Thiepval bereiteten



Als die französischen Flieger nach einer Viertelstunde wieder verschwand, konnten sie sich des letzten Erfolges rühmen, daß sie 117 Gefangene, darunter 30 Männer, 5 Frauen und 82 Kinder, — mitten heraus aus dem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereitet hatten, und daß weitere 140 Unglückliche, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder, verwundet in ihrem Blute lagen.

Zammernd irren verweilte Mütter unter lieblich verflümmelten Weiden umher, um ihre geistlichen Heilkräfte zu suchen. Drei blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren; eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, den einzigen Sohn. Soldaten selbst, die draußen im Felde sein Schrecken des Kampfes erschüttert hatte, bekamen, daß ihnen nie zuvor so herrliches vor Augen gekommen sei.

Die französische Nation, die sich gern als ritterlich und vornehm brüht, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldentum verzeichnen.

Einhundertvierundfünfzig deutsche Kinder haben bluten und zweihundertachtzig von ihnen haben herben müssen, damit die Flieger des stolzen Frankreich sich eines Triumphes rühmen konnten, der ihnen im Kampf mit den wehrhaften deutschen Herrschern der Luft bisher verlag geliehen war.

Auf das deutsche Volk? Welche schmerzliche Schred seinem ferneren Kampfe mit Frankreich? Die Franzosen kennen uns nicht, wenn sie das erwarteten!

Aus der tiefen Trauer um die dahingeworbene Jugend und aus dem innigen Mitleid mit den Hagenden Mütter wird unserm festen Willen zum Siege nur neue, zornige Kraft entstehen. Auch die schuldlosen Opfer, die auf dem Friedhof in Karlsruhe ruhen, sind nicht umsonst für das Vaterland gefallen. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange und schmerzlich gedenken.

### Dokumente französischer Kultur.

In dem 9. Bericht des Internationalen Roten Kreuzes in Genf über die Gefangenenlager in Tunis (Berichterstatter A. Bernet und Richard de Kuwait) sowie Algerien (Berichterstatter R. Schumann und Dr. C. Cramer) wird an Tatsachen folgendes mitgeteilt, das eines Kommentars leidet nicht bedarf:

Seite 24: Eine ziemlich große Zahl Gefangener hat Malaria.

Seite 25: Die Wässer des Südens sind abführend (sie enthalten Magnesia) und rufen Diarrhöen und Dysenterien hervor. Allerdings nach zwei bis drei Wochen gewöhnt man sich daran, die Entzündung verschwindet, und es bleibt nur etwas Diarrhöe zurück.

Seite 30: Die Leute werden in der Hauptfrage mit dem Ausladen von Kohle beschäftigt, und die Waschgelegenheiten sind unzureichend.

Seite 32: Bei unserem Besuch waren 10 Leute als krank eingeschrieben, darunter Sumpffieber.

Seite 38: Der Gesundheitszustand ist ausgezeichnet, abgesehen von einigen Fällen von Sumpffieber, die übrigens leicht sind. — Das Trinkwasser kommt in Zisternenanlagen, wenn wir uns recht erinnern, aus 30 Kilometer Entfernung.

Seite 40: Der Gesundheitszustand ist sehr gut. Abgesehen von einigen Sumpffieberfällen fanden wir alle Leute sehr wohl aussehend.

Seite 54: Mehrere Lager sind tatsächlich in etwas summfingigen Gegenden. Die unmittelbare Nähe der Flußbetten und von Zeichen stagnierender Wässer wird bei Eintreten von Hitze fieber der Gesundheit der Leute schaden.

Seite 55: Die Gefangenen haben zum Zubeden zwei Matten von 1 Quadratmeter. Es ergibt sich daraus, daß die Füße fast immer der Körperpartei sind, der der Kälte am stärksten ausgesetzt ist. Das Schuhwerk schützt die Füße nicht genügend in dem feuchten Boden des Gebietes.

Seite 58: Die trockenen Gemütle lassen oft zu wünschen übrig und enthalten Angewiesenes, welches sie vollständig hob!

Seite 57: In vielen Lagern haben die Leute keine Gelegenheit zu Baden, besonders im Winter. — Was uns am meisten aufpassen ist, ist die Häufigkeit des Sumpffiebers. Ein französischer Arzt hat uns gesagt: „Wittrauen Sie überall dem Wasser in Algerien, es gibt Sumpffieber.“ Diese Verallgemeinerung ist vielleicht etwas übertrieben, aber die Tatsache, daß die Malaria fast überall besteht, wo die Bedingungen der Entwicklung für den Anopheles günstig sind, ist bekannt und unbestreitbar.

Seite 58: Gewiß handelt es sich im allgemeinen um gutartige Formen, welche aber auf die Dauer der Zeit zu einer komplizierten Folge haben. Die Erstlings des perni-

ösen Fiebers ist durch eine Reihe rascher Todesfälle im vergangenen Jahre im Anstich an Sumpffieber zu erkennen. In gewissen Lagern haben wir eine recht große Zahl von Kranken getroffen, und die Franzosen selbst haben uns gesagt, daß seit das ganze Lager das Fieber geholt hätte. — Auch haben wir darunter Leute gesehen, deren Anblick einen gewissen Grad von Anämie verriet, ohne Zweifel als Folge von Sumpffrankheit.

Seite 59: Die Lager scheinen in einer Sumpfgegend zu liegen und sind ohne Zweifel mit Sumpffrankheit infiziert. — Es trifft sich jedoch, daß die Gegend ungesund ist. Es ist durch die Tatsache erwiesen, daß die ganze Belegung auf, welche im vorigen Jahre hier arbeitete, vom Fieber befallen wurde. Wir haben auch Fälle von Diarrhöe angetroffen. Wie man sagt, befeuchtet diese Krankheit das Sumpfwasser und verschwindet unter dem Einfluß des Chlors. Bismut ist für schwerer zu bekämpfen und hat nichts mit der Malaria zu tun, sondern zeigt den Charakter einer Ruhr. (Wichtige Aufzeichnungen finden sich an vielen anderen Stellen des Berichts. Die Red.)

So zu lesen in dem neunten Berichte des Internationalen Roten Kreuzes in Genf, das frei von dem Verdachte ist, Tatsachen zu Ungunsten Frankreichs hervorzuheben.

### Arbeitsmangel in den französischen Munitionsfabriken.

WTB. Bern, 7. Juli. Dem „Recht Parisien“ zufolge wurden die Leiter der für die Landesverteidigung arbeitenden Werke beim Ministerium vortrefflich, weil das notwendige Personal auch mit Hilfe der Beschäftigung von Frauen nicht mehr beschaffen werden könne. Sie ersuchen um Aufhebung der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften. Der Minister erließ darauf eine Verordnung, wonach namentlich für die Kriegsbauer auch Mädchen von 16—18 Jahren beschäftigt werden dürfen.

## Rußland.

### Eine russische Niederlage in der Bukowina.

T. U. Bukarest, 8. Juli. In den Kämpfen bei Ritsaba erlitten die Russen eine große Niederlage. Sie verloren mehr als 10 000 Mann. Tausende von Leuten liegen unbesiegt auf dem Schlachtfeld. Sämtliche Spitäl der Bukowina sind mit Verwundeten überfüllt. Wie verlautet, wird die ganze Bukowinaer Front nach Rumänien zu abgeperrt werden.

### Großfürst wieder russischer Höchstkommandierender?

Berlin, 8. Juli. Dem „V. A.“ zufolge finden sich in den russischen Blättern Andeutungen, als ob Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wieder Höchstkommandierender werden sollte.

### Nischenverluste des russischen Fliegerkorps.

Die Verluste des russischen Fliegerkorps seit Beginn der Offensive sind so bedeutend, daß eine völlige Neuorganisation nötig ist. Die Zahl der abgeschickten Flugzeuge wird auf 127 angegeben. Es sind meist französische und englische Flieger, die den Tod erlitten. Vorgeschlagen wurden nach Petersburg die Leichen der drei bekanntesten Militärflieger übergeführt, des Schauspielers Madimir, des französischen Fliegers Martell und des Fliegerleitnants Kretzlow.

### Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 7. Juli. (Antichier Bericht des Hauptquartiers.) Am der Kaukasus-Front auf dem rechten Flügel und im Zentrum sein wichtiges Ereignis. Im Tschorot-Abschnitt kauern die unbedeutenden türkischen Kämpfe an. Unsere Truppen entziehen dem Feinde von neuem nördlich des Tschorot auf dem linken Flügel einen Teil seiner Stellung. Gegenangriffe und Heberfälle des Feindes zur Wiederherstellung dieser Stellungen wurden mit ungehörigen Verlusten für ihn vollständig abge schlagen. Im Bereiche seines ergebnislosen Vorgriffs ließ der Feind allein vor einer unserer Stellungen 400 Tote. Wir machten 17 Gefangene, darunter einen Offizier. Zwei Maschinengewehre und die Reservegeschütze, eine Menge Munitionskisten, Geschwe, Zelte und Ausrüstungsgegenstände fielen in unsere Hände.

WTB. Konstantinopel, 7. Juli. Das Hauptquartier teilt u. a. mit: Am Tschorot-Abschnitt nahmen wir eine vom Feinde befehligte Höhe wieder, verlagten den Feind bis an seine alten Stellungen und besetzten einen Teil dieses Geländes. Ein vom Feinde verjurter Leberfall in dem Abschnitt, der sich südlich vom Tschorot nach dem Meere ausdehnt, wurde mühelos abgewiesen. In den Gewässern von Smyrna besetzten einige feindliche Schiffe wichtigeren die Küste.

Ein französisches Flugzeug-Mutterloch ließ vor Haifa zwei Wasserflieger aufsteigen. Eines davon fiel ins Meer und wurde von uns unbeschädigt ans Land gezogen; Führer und Beobachter wurden von dem anderen gerettet.

### Türkische Offensive im Kaukasus.

T. U. London, 8. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Auf dem Kriegsschauplatz im Kaukasus unternahmen die Türken eine sehr kräftige Offensive. Sie haben bedeutende Verstärkungen aus Europa heranziehen lassen, und es gelang ihnen, die vorgelegenen russischen Truppen mehr als 30 Meilen in der Richtung von Kermanschah zurückzudrängen, wo die Russen neue Stellungen auf der Hochfläche genommen haben. Die Türken sind auch damit beschäftigt, die Linien des Generals Panhoff aus Tραπεζούντ zu verteidigen.

### Frankreichs Gelüste nach Syrien.

c. B. Haag, 8. Juli. In Frankreich wird von mehreren Seiten die Annexion Syriens verlangt. Die Depeche Coloniale erwähnt eine Rede Poincarés, worin dieser 1915 erklärt habe, daß Frankreich an Syrien und der Gegend des Libanon ein großes Interesse habe. England hätte im Zusammenhang mit den Plänen Frankreichs erklärt, Frankreich freie Hand lassen zu wollen, da Großbritannien weder früher noch jetzt Absichten auf das Land hatte. Nur Frankreichs ständiger

FABRIK-ANSICHT

**Galem Aleikum**  
(Hohlmundstück)

**Galem Gold**  
(Goldmundstück)

**Zigaretten.**

*Etwas für Sie!*

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10  
4 3 6 8 10 12 Pfd. Stück

einwöchentlich Kriegsaufschlag.

Oriental-Tabakfabrik  
Zigaretten-Fabrik  
Scheidtze Dresden

Hh. Hugo Zietz  
Höfelerstr. 5 M  
d. Königs-Lochsen

**Trustfrei!**

## Berliner Brief.

Es gab eine Zeit, da war Berlin nur Gegenwart. Das war am Anfang des Krieges, und noch weit in den Krieg hinein. Die ganze Riesenhadt fieberte, lief hinter Gerüchten her, las Extrablätter, stetzte Fäbner heraus, hatte für einige Wochen zu wenig, später fast allwärtig Arbeit. Erinnerungen, die sich mit dem täglichen Geschehen messen konnten, gab es nicht, für Künftige zu sorgen, fehlte Stimmung und Zeit. Man lebte das einzigartige Leben des Volkes ohne Gestern und Morgen, das wir im Epiphänion 1914 waren.

Aber der Krieg ging ins zweite Jahr, und es kamen die Tage des Gedenkens. Jeder neue Tag war durch Erinnerung verdoppelt, die Gegenwart hatte nicht die Macht des Unvergesslichen mehr. Dann kamen die Sorgen. . . . Noch einmal vergraben die Großstädter, an die kommende Zeit zu denken: denn der Alltag hatte seine eigene Plage. Die Feuerung, die wirklich nicht das, was entrückte Hausfrauen vor einem Jahr darunter verstanden, brach mit unermesslicher Kraft herein. Im Straßenbild tauchten die Kolonnen der Wartenden auf. Das Einsteigen und Verpacken, mit seinen vielen Hindernissen, für die Wohnhabenden ein gelinde aufregendes Mißspielen, für die Armen eine bedrückende Last, nahm die Frauen fast völlig, die Männer erheblich über ihre Gemächheit in Anspruch. Die Gespräche bekamen eine ungelante hauswirtschaftliche Färbung. . . . Noch einmal regierte die Gegenwart.

Schließlich gewöhnt man sich auch daran. Und es zeigte sich, daß sich trotz aller Tagesorgen das Blickfeld in die Zukunft hinein verlagert hat. Berlin denkt und arbeitet für den Frieden. Seine Bevölkerung, die das Räubernetz der Kriegsinflation durch die Nähe kennt, ist erfahren genug, um zu wissen, daß die Monate und Jahre nach dem Friedensschluß nicht eitel Kränze, Fahnen und Festredner bringen werden. Man hat die gewöhnlichen Arbeitsverhältnisse im Mittelpunkt gesehen, den Ein-

tritt der Frau in eine Reihe von Männerberufen, die Sprünge der „Konjunktur“ und acht die Schwierigkeit voraus, die den Frieden stellenweise recht unfriedlich machen werden. Dennoch und gerade darum wendet Berlin seine Aufmerksamkeit diesen kommenden Dingen zu. Wie wird sich die Wohnungsfrage gestalten? Haben diejenigen recht, die von der Rückkehr der Krieger eine plötzliche Wohnungsmangel erwarten, oder die anderen, die der Meinung sind, daß trotz der störenden Bautätigkeit die Vermieter auch weiterhin schwere Tage haben werden? Die Stadtbordneulungsverammlung hat kürzlich die Frage gestellt. Sie war der Meinung, daß mittlere und größere Wohnungen überreichlich angeboten, die Kleinwohnungen dagegen bedrohlich knapp sein werden. Viele kleine Haushaltungen waren aufgelöst, weil der Mann im Felde stand und die Frau bei Verwandten wohnte; nach Friedensschluß brauchen sie wieder Wohnraum. Die Zahl der Geschlechtslosen wird plötzlich steigen; neuer Bedarf an kleinen Wohnungen. Schon heute wird die Stadt darum aufgefordert, rechtzeitig ihr neu erworbenes Gelände in Treptow zu bebauen. Hier wäre eine der Möglichkeiten, die Großstädter gesund und billig wohnen zu lassen. Ein Anfang: denn die Wohnhygiene bleibt für die Millionenstadt die Frage der Frauen.

Bis zu ihrer Lösung hat sich der Großstädter mit Reizen geholfen. Diese Gemächheit verliert er auch in Kriegeszeiten nicht. Wie immer drängt sich die bunte, erhaltene Schar an den Bahnhöfen, Kinder werden in Sonderzüge verpackt, Ferienkolonnen entstehen langsam. Dies ist, wie es war. Nur — die Gepäd-droschen fehlen. Die Leiter der Verkehrsverhältnisse, der hochoben und Straßenbahn bedauern abschlüssend, nicht helfen zu können; wie sollen sie die Gepäderngen besüßern? Die Pferdewagen, die nicht da sind, sind außerdem stolz geworden, und fordern den gleichen Tarif wie die Autos. Wander Seufzer wird laut, und vor den Ferien an der Dfsee oder im Harz ist das Fegefeuer des Kofferschleppens.

## Elisabeth Förster-Nietzsche.

Am 10. Juli werden es 70 Jahre, daß Friedrich Nietzsche eine Schwester, die einzige, geboren wurde. Man sagt nicht zuviel, wenn man sagt, ihm, für ihn geboren wurde. Ist doch Elisabeth Förster-Nietzsches geistiges Leben fast ausschließlich ihrem geistigen Bruder gewidmet, so sehr, daß es fast seinen ganz, als empfangende sie nur durch sein Dasein einen höheren Wert. Wie sie seinen äußeren Lebensgang mit Unterbrechung der Jahre, die sie an der Seite ihres Gatten, des Professors Bernhard Förster, in Paraguay verlebte, fast ganz geteilt hat, so ist sie seinen geistigen und wissenschaftlichen Wegen mit führendem Sinn unermüdlich nachgegangen, hat sich selbst nicht in den Vordergrund gestellt. Solange er für sich selbst zeugen konnte, hat aber treulich gesammelt und bewahrt und ist dann auf den Plan getreten, als sein Erbe Gefahr lief, mißzuhandelt und verflümmelt zu werden. „Du vertrittst mehr von mir als die anderen.“ hat er selbst einmal gesagt. Doch nicht nur dem geliebten Bruder hat Elisabeth Förster-Nietzsche mit ihrer treuen Wartung viel gegeben, sondern durch ihre Werke, die sein Werden und Wachsen schützten, der fortschreitenden Wissenschaft Wege gedeutet und seinen Anhängern Ausblicke erschlossen, wie nur sie mit ihrer genauen Kenntnis der inneren und äußeren Bedingungen seines Lebens es konnte. Aus ihrer Feder liegt das Buch „Der junge Nietzsche“ vor, das die Kinderjahre schildert und mit der Folger Zeit schließt, in welche ihn die Schwester begleitet. In dem Werk „Der einsame Nietzsche“ gibt sie eine Darlegung aller Bedingungen, die Nietzsches Wesen, seine Philosophie und seine Frucht in die Einklammer bestimmt, und ein drittes, das das Verhältnis zu Wagner beleuchtet. In Weimar zeigt das schöne Haus des „Nietzsche-Archivs“ von der unermüdeten Arbeit dieser Frau für den Bruder. Es ist, als ob sie ganz hinter ihm verschwindet, und doch hat sie, namentlich in den vier Jahren von 1885—89, in denen sie an der Seite ihres Gatten in der von ihm gegründeten Kolonie für die Ausbreitung und Vertiefung des Denkstums arbeitete, auch Arbeit geleistet, die über den Dienst im Leben Nietzsches hinausging.

Wunsch, freundschaftlich mit der Türkei zu verkehren, habe es davon abgesehen. Spanien schon vor Jahren zu annektieren. Jetzt habe ich die Lage geändert durch Kriegseinstimmung der Türkei, so daß Frankreich keine Rücksicht mehr zu nehmen braucht.

## Ausfuhrverbote.

Vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes v. Sato d. i.

Die Forderung, die am härtesten von den verschiedensten Seiten aus des neugegründete Kriegsernährungsamt gestellt wurde und deren bisherige Milderung am meisten Anlaß zu abfälliger Kritik gegeben hat, ist die Befolgung der bestehenden Ausfuhrverbote und Ausfuhrbeschränkungen. Das ist kein Wunder. Der Zollverein ging der Gründung des Deutschen Reiches voraus und befehligte, noch ehe wir ein einziges deutsches Land hatten, die immer unerträglich gewordenen Grenzsperrn der einzelnen Staaten zugunsten der Freiheit des Handels und Verkehrs. Jetzt im Kriege, wo das deutsche Volk in Waffen ein ganz besonderes hohes Bild der Einheit und Eingetigkeit gewährt, muß es die öffentliche Meinung ganz besonders erbittern, wenn sie, ohne den volkswirtschaftlichen Zusammenhang zu erkennen, sieht, wie Ausfuhrbeschränkungen in immer vermehrter Zahl und Buntschichtigkeit nicht nur zwischen den Bundesstaaten, sondern sogar zwischen Kreisen und Städten errichtet worden sind.

Das Kriegsernährungsamt denkt keineswegs daran, diese Schranken für die Kriegsdauer weiter bestehen zu lassen. Es kann aber ebensowenig, wenn das auch von vielen gefordert wird, Maßnahmen, die sich während zweier Kriegsjahre entwickelt haben, ohne Prüfung der Verhältnisse und Gründe plötzlich wegwerfen. Die Folge wäre eine Verwirrung und Unordnung, die niemand in Erwägung zu bringen vermag. Die Vorarbeiten zur Befreiung haben schon in den ersten Tagen nach der Gründung des Kriegsernährungsamtes eingesetzt. Es galt zunächst eine genaue Uebersicht über den Stand der Dinge, aber alle bestehenden, von den verschiedenen Militär-, Staats-, Kreis- und Ortsbehörden erlassenen Ausfuhrbeschränkungen zu gewinnen. Bei der hierzu erforderlichen Umfrage wurden die Behörden zugleich ersucht, sorgsam zu prüfen, ob sie nicht ihrerseits angeordnete Ausfuhrbeschränkungen als allenfalls entbehrlich anerkennen und aufheben könnten. Dieses ist in erheblichem Umfange geschehen. Die ganze Uebersicht der hiernach noch in Kraft stehenden Beschränkungen liegt nunmehr vor uns und es können in nächster Zeit durchgreifende Anordnungen zunächst auf den Gebieten, wo sie am dringlichsten sind, erlassen werden.

Einstweilen ist es nötig, sich die Entstehung und die Geschichte der Ausfuhrbeschränkungen klar zu machen.

Den Anfang bildeten die Höchstpreise. Sie zerrißen das Friedenssystem der Handelsfreiheit, welche die Ware von selbst an den Ort brachte, wo sie am nötigsten gebraucht und deswegen am höchsten bezahlt wurde. Handelsfreiheit ist mit Preisbindung unvereinbar. Das anfängliche Herumtrotzen für einzelne Waren führte dazu, daß der Handel mit diesen augenblicklich den Markt mit den günstigsten Höchstpreisen aufsuchte und andere Bezirke von solchen Waren entblühte. Das hier und da verübte gegenseitige Ueberbieten bei der Festlegung von Höchstpreisen führte selbstverständlich zu Unmöglichkeit und man versuchte in den einzelnen Bezirken sich durch Ausfuhrverbote genügende Waren zu erzwingen. Das ging, nachdem die Bezirke des Handels verbraucht waren, natürlich nur in Bezirken mit verhältnismäßig reichlicher Erzeugung und geringer Bevölkerung der Handelsfreiheit, welche die Ware von Geschäft zu Geschäft brachte. Die Zustände hielten im ersten Kriegsjahr mit seiner reichlichen Ernte und den erheblichen vom Handel angekauften Vorräten noch halbwegs erträglich. Im zweiten Kriegsjahre, wo die Mähernte des Herbstes 1915 die Knappheit immer größer werden ließ, wurden die Abwehrmaßnahmen allmählich als unerträglich empfunden, und der Schrei nach ihrer radikalen Beseitigung wurde immer lauter. Die zu erhebende viel bessere diesjährige Ernte wird diesen Missetänden etwas, aber nicht annähernd in genügender Maße abhelfen. Die Klage bezieht sich, das gibt den besten Fingerzeig für die Beurteilung der ganzen Frage, nicht im minderen auf diejenigen Waren, die am allerunverzichtbarsten sind und die den allerhöchsten Beschränkung der freien Ausfuhr unterliegen, das Brotgetreide und Mehl. Hier ist jede Dringlichkeit, ja jedes Geschäft mit Ausfuhrbeschränkungen umgeben. Es darf nur dahin anstreben, wohin die Zentralstelle es beschickt. Jeder freie Handel ist völlig verboten, und doch läuft die Versorgung im allgemeinen zur vollen Zufriedenheit, weil für diese Ware nicht nur der freie Handel und Verkehr besteht, sondern eine einheitliche Bewirtschaftung und Verteilung im ganzen Reiche durchgeführt ist.

Die Frage, ob solch tiefgehender Eingriff in das Wirtschaftsleben überhaupt nötig war, ob es nicht, wie manche behaupten, richtiger gewesen wäre, auch während der Kriegszeit den freien Handel und Verkehr allgemein walten zu lassen, die Preisbildung ihm zu überlassen und durch hohe

Beschränkung der Kriegsgewinne und reichliche Unterstützung aller Minderbemittelten den nötigen Ausgleich zu schaffen. Diese Frage muß, so bequem sie für die Zukunft ist, bei der Gegenwartsarbeit des Kriegsernährungsamtes völlig ausgeschlossen. Hat man sich einmal zum System der Höchstpreise und als dessen Folge der Zwangsversorgung für die wichtigsten Lebensmittel entschlossen, so kann man dieses System während des Krieges unmöglich über den Haufen werfen, sondern muß es im Gegenteil, da Halbheiten in schwierigen Zeiten am allerhärtesten und verhängnisvollsten sind, mit Energie und ohne Rücksicht auf entstehende Widerstände und Schwierigkeiten so weit ausbauen, daß die gesamte Volksernährung auf diesem Wege, so weit es die Verhältnisse erlauben, gesichert wird. Die spätere Ueberführung der Lebensmittelversorgung aus dem Kriege in den Friedenszustand ist eine weitere schwerere Aufgabe, die aber im jetzigen Stadium zwar ermogen und vorbereitet, aber noch nicht durchgeführt werden kann.

Für die meisten anderen Waren als Brotfrucht und Mehl hat man sich zu einer solchen durchgreifenden Ordnung von Reiche wegen bisher nicht entschlossen, sondern die Ordnung den Bundesstaaten oder engeren Bezirken überlassen. Manche von diesen haben für ihr Gebiet bei vielen Warenengattungen ein auf sorgfältiger Verteilung und Preisbemessung beruhendes System durchgeführt, das jedem den Bezug der Ware in einer dem Gesamtmarkt entsprechenden Menge zu einem angemessenen Preise ermöglicht. Dieses System, das sich mit Infolge der Gunst der Lage und der letzten Lebensmittelknappheit Bayern besonders gründlich und erfolgreich durchgeführt ist, erfordert unbedingt einen Abschluß des Gebietes durch Ausfuhrbeschränkungen, wenn nicht durch Einbringen des freien Handels und Fortführung der Waren nach anderen Bezirken mit größerer Kaufkraft und höheren Preisen das ganze mühsam aufgebauete System über den Haufen gemorren werden soll. Doch die Nachbarn eines so geregeltten Gebietes diese Ueberprüfung als Härte und Rücksichtslosigkeit empfinden, zumal wenn sie sehen, wie gut es verhältnismäßig mit Versorgung und Preis jenseits der Grenze ausfällt, ist selbstverständlich. Wollte man aber diese Forderung entgegen und diese Grenzbeschränkungen aufheben, würde man nach einer angemessenen Nachbarschaft zu dem Reiche, einen Zustand allgemeiner Unordnung haben, der diesen nichts nützt, den anderen aber schweren Schaden bringt.

Trotzdem muß es das Ziel sein, auch diese Ausfuhrbeschränkungen zu beseitigen. Das Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn vorher durch Ordnung der Lieferung, des Verbrauches und der Preise, etwa nach dem Vorbilde unserer Getreideversorgung, für das ganze Reichsgebiet die nötigen Vorkehrungen getroffen sind. Für die Kartoffeln, Fleisch, Milch- und Fettversorgung sind die Vorarbeiten hierzu vom Kriegsernährungsamt nahezu beendet. Bei der Schwierigkeit des Stoffes müßten sie, um neue schwere Fehler zu vermeiden, mit aller Beschleunigung mit Vorzicht und Sorgfalt durchgeführt werden.

Für Zucker und gewisse andere Gegenstände ist eine ähnliche Regelung im Werke. Bei einer Reihe von anderen Waren ist sie wegen der Natur der Waren nicht möglich. Hier können örtliche Ausfuhrbeschränkungen nur durch ein richtig abgestuftes System der Höchstpreise entbehrlich gemacht werden, wenn man nicht die bisher durch Ausfuhrverbote geschützten Bezirke der Gefahr völliger Entblüdung von Waren aussetzen will. Auch in dieser Hinsicht sind die Vorarbeiten im Kriegsernährungsamt schon weit gelehnen und in mehreren Punkten sind durchgreifende Verbesserungen als bald zu erwarten. Ein allzu lebhaftes Drängen aber, das in manchen mit zugehenden Fußritten die vollständigsten Formen angenommen hat, kann die Sache nicht fördern. Es ist keine Rede davon, das unberühmte Sonderinteresse irgend welcher Art das Kriegsernährungsamt verhindern könnten, bei der Beseitigung der Höchstpreise mit der Schnelligkeit und in der Art vorzugehen, die nach seiner pflichtgemäßen Ueberzeugung am besten zum Ziele führt. Unberühmter Widerstand ist bisher tatsächlich nicht hervorgetreten und wo er hervorgerufen sollte, würden sich Mittel und Wege finden, um ihn zu brechen. Sachliche Bedenken gegen plötzliche, ungenügend überlegte Eingriffe, und die Notwendigkeit, bestehende, von einzelnen Bezirken geschaffene nützliche Einrichtungen so lange zu erhalten, bis allgemeine Brauchbarkeiten an ihre Stelle gesetzt werden kann, sind der einzige Grund, der uns auf die Gefahr hin, damit das Mißfallen der Öffentlichkeit zu erregen, zu vorzeitigem Vorgehen veranlaßt.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

Wie Frankreich über seine Verluste getäuscht wird.

Reit Journal" vom 1. Juli veröffentlicht folgenden Brief eines Artilleriehauptmanns:  
"Im Oktober 1914 fand ich in einem Bach die Leichen von zwei Soldaten, denen ich ihre Papiere und Erkennungs-

marken abnahm und sie dann beerdigte. Die abgenommenen Sachen wurden durch den Major der Division überhandelt. Vor kurzem nach Hause zurückgekehrt, schrieb ich den Familien und stellte mich ihnen für nähere Auskünfte zur Verfügung, wobei ich vorzüglichweise die Tatsache des Todes selbst nicht erwähnte. Von beiden Familien erhielt ich die Antwort: „Wer sind seit Juli resp. August 1914 ohne jede Nachricht von unseren Kindern und wären glücklich, etwas zu erfahren.“ Können Sie sich in meine Lage versetzen? Wie soll ich den Familien, die noch voller Hoffnung sind, die Unglücksnachricht beibringen? Es ist unbegreiflich, daß das Protokoll über die ordnungsgemäße Bestattung nicht an das Kriegsministerium gelangt ist, und daß von dort aus die Familien in schmerzlicher Weise benachrichtigt worden sind."

Das Blatt fügt hinzu: Der Vorgesatz ist wirklich ganz unbegreiflich. Man sagt den Familien: „Bergweil mit! Seht schön; man darf sie hoffen lassen, solange noch Grund zur Hoffnung vorhanden ist. Aber man ist ihnen die Wahrheit nicht sagen, so traurig sie auch ist, sobald der Tod sicher bestätigt ist. Die Nachricht muß dann sofort übermittelt werden. Trügerische Hoffnungen zu nähren, ist die schlimmste Grausamkeit, die man begehen kann."

## Der Chef des japanischen Generalkonstab

reiste, wie eine amtliche Drahtung aus Tokio meldet, nach Europa ab, um in England, England und Frankreich einen Einblick in den Fortgang des Krieges zu gewinnen.

## Roosevelt kommt nach Europa?

„Wedomoff" meldet aus New York: Roosevelt wird sich nach Klärung des Verfalls der Republikaner gegen die Kongressisten nach Europa begeben und nach kurzem Aufenthalt in London ins französische Hauptquartier reisen, wo er längere Zeit als Berichterstatter amerikanischer Blätter verwendet wird.

## Deutsches Reich.

Die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages.

Wie wir hören, darf es nunmehr als sicher gelten, daß dem Reichstag in seiner Sitzung im November eine Vorlage zugehen wird, durch die die Dauer der gegenwärtigen Legislaturperiode um ein Jahr verlängert wird. Das Ende des Krieges ist einzuweisen nicht abzusehen. Das während der Kriegsdauer keine Neuwahlen zum Reichstag stattfinden können, darüber herrscht zwischen der Reichsregierung und den Parteien völlige Uebereinstimmung, es ist daher unerlässlich, die gegenwärtige Legislaturperiode bis nach Friedensschluß zu verlängern. Die Geschäftsjahre unseres Reichstages kennt bereits ein ähnliches Gesetz aus Anlaß eines Krieges. Denn im August 1867 gemäßige Reichstag hätte Ende August 1870, also gleich nach Beginn des Deutsch-französischen Krieges seine gesetzgeberische Tätigkeit stillstellen müssen, da damals dreijährige Legislaturperioden bestanden. Es hätten mithin Neuwahlen während des Krieges stattfinden müssen. Um dies zu vermeiden, wurde am 21. Juli 1870 ein Gesetz erlassen, in dem bestimmt wurde, daß die Legislaturperiode des Reichstages für die Dauer des Krieges mit Frankreich, jedoch nicht über die Dauer des Krieges hinaus, verlängert wird. Ein ähnliches Gesetz wird nun bei der nächsten Reichstagtagung auch verabschiedet werden.

## Letzte Depeschen.

Auch der englische Kreuzer „Carysfort" bei Sagerrak vernichtet?

Berlin, 8. Juli. Der holländische Fischdampfer „Thorn 164" hat nach Meldung der „N. N." in der Nordsee im See Teile der drablonen telegraphischen Einrichtung und eine Flagge des englischen Kreuzers „Carysfort" aufgefischt. Dieser Kreuzer ist 3300 Tonnen groß, seine Besatzung etwa 400 Mann stark. Nach der gegenwärtigen Lage würde es sich auch bei diesem Kreuzer um ein Opfer der Seechlacht vor dem Sagerrak handeln.

## Verhandlungen zwischen Union und Mexiko.

WTB. Washington, 7. Juli. (Reuter.) Die Vereinigten Staaten haben dem Vorschlag Carranzas zugestimmt, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern durch unmittelbare Verhandlungen zu beseitigen.

Verantwortl. für den Inhalt: Dr. Eugen Brinkmann; für den drückenden Teil: für Druck und Nachdruck: Eugen Brinkmann; für Druck, Vermischtes u. a.: S. W. Sans Kotonel; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Sans Kotonel; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Sengel. Sämtlich in Halle a. S.

Bis zum 31. Juli kommt der gesetzlich freigegebene Teil der Warenvorräte von Web-, Wirk- und Strickwaren ohne Bezugsschein zum Verkauf. Rechtzeitige günstige Abschlüsse aller Artikel setzen uns in die Lage

# Grosse Vorräte zu vorteilhaften Preisen

unserer Kundschaft anzubieten.

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Halle an der Saale  
Marktplatz 2 und 3.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!



**Walhalla-Theater.**  
 1/2, 9 Uhr.  
 Gustav Bertram als Gast.  
 Größter Heiterkeits-Erfolg!  
**„Der süsse Fratz“**  
 Posse mit Gesang u. Tanz von Arth. Loesch u. Müller-Förster.  
 Musik von Harry Hauptmann.  
 Sonntag 4 Uhr Familienvorstellung  
 30, 55, 80, 1.10, Erwachsene 1 Kind frei.

**Olympia-Park**  
 Sonntag 1/2, 4 Uhr **2 Militär-Konzerte**  
 Ges. Artillerie-Kapelle Nr. 75. Kapellmeister R. Däne.  
 Unter Mitwirkung **Hans Widmann**  
 des Opernsängers  
 z. Zt. Matrose in Wilhelmshaven.  
 Eintritt 20 Pfg. Militär 10 Pfg. Verwundete u. Kinder frei.  
 Kinderbelustigungen. Kaspertheater, Karussell.  
 Voranzeige! Sonntag, den 16. Juli  
**„Das goldene Rad“**  
**Dauer-Rennen über 75 km.**  
 Appelhans - Przyrembel - Welse.  
**Grosser Flieger-Match**  
 Lorenz, Arend, Hoffmann, Stabe, Lähne.

**Saalschlossbrauerei.**  
 Sonntag, den 9. Juli, von nachm. 3 1/2 bis abends 10 1/2 Uhr  
**2 Konzerte** der Kapelle **Görlach.**  
 Das Abendkonzert unter Mitwirkung der Opernsängerinnen  
**Hel. Anni Kühn** und **Fr. Traude Gogelmann**, sowie  
 des Opernsängers **Herrn Max Kramer.**  
**Quette, Terzette und Lieder zur Laute.**  
 Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. Militär frei.  
 Fr. Winkler.

**Rabeninsel.**  
 Sonntag, den 9. Juli, nachmittags von 3 1/2 - 7 Uhr  
**Grosses Konzert**  
 ausgeführt von der **Saaleischen Vokalkapelle.**  
 Eintritt 15 Pfg. Militär und Kinder frei. E. Kurzhaas.

**„Wintergarten“**  
 Magdeburgerstrasse 66.  
**Wiener Kaffee.**  
 Täglich von 7 1/2 Uhr abends ab  
**Künstler-Konzert allerersten Ranges.**  
 Sonntag ab 4 Uhr nachmittags.

**Restaurant „Thalia-Säle“**  
 Geisstrasse 42. Inh.: Emil Osborg.  
 Morgen **Künstler-Konzert.**  
 Sonntag. Eintritt frei.

**Bad Wittekind.**  
 Mittwoch, den 12. Juli 1916, abends 7 1/2 Uhr:  
**Wohltätigkeits-Konzert**  
 zum Besten des **Roten Kreuzes** und des  
**Nationalen Frauenendienstes**  
 veranstaltet  
 von den unter Leitung des Königl. Musikdirektors **Willy  
 Wurschmitt** vereinigten Chören des **Städtymasiums**,  
 der **südlichen Oberrealschule**, des **Vereins „Sang und  
 Klang“** und des **„Männergesangsvereins Halle a. S. 1911“**  
 unter gütiger Mitwirkung  
 des **Halleschen Stadttheater-Orchesters**  
 Leitung: Kapellmeister **Karl Nöhren.**  
 Eintrittspreis 1.- Mk.  
 Karten im Vorverkauf in den Hofmusikalienhandlungen  
 von **H. Hothan** und **R. Koch.**  
 Die Billetsteuer ist vom Magistrat erlassen.

**Gasthaus Büschdorf.**  
 Sonntag, den 9. Juli, von 1/2, 4 Uhr an:  
**Frei-Konzert.**  
 Abends 1/2, 8 Uhr:  
**Große Gesangsaufführung**  
 des **Gesangsvereins „Tannhäuser“** Halle.

**Sol-Bad Fürstental**  
 radiumhaltige **fast stärkste Solquelle Deutschlands**  
**Beste Heilerfolge**  
 bei  
 Gicht, Rheumatismus, Nerven-  
 leiden, Schlaflosigkeit, chroni-  
 schen Katarthen, Asthma,  
 div. Unterleibsleiden bei  
 Frauen.  
 Irisch-römische Bäder  
 mit Sulfatanlage für Herren  
 und Damen täglich geöffnet.  
 Neu! **Schmiedebg. Moorbäder**  
 nicht zu verwechseln mit  
 Extraktbädern.  
**Kohlensäurebäder**  
 mit natürlicher Quelle nach  
 Küssinger Art.  
 Fernsprecher 2640.

**Astoria-  
 Lichtspielhaus  
 Passage-  
 Theater**  
 So strömt das Publikum zu den grossen  
 Sensationen  
**Der Fund im Neubau**  
 im  
**Astoria-Lichtspielhaus**  
 und  
**Glaubensketten**  
 im  
**Passage-Theater.**  
 Beginn Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

**Zoo.**  
 Zahlreiche  
 Neuanschaffungen.  
 Sonntag, den 9. Juli 1916,  
 nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Konzert**  
 vom  
**Görlach-Orchester.**  
 Abends 7 1/2 Uhr  
**Konzert**  
 des  
 Stadttheater-Orchesters,  
 Leitung:  
 Kapellmeister **Karl Nöhren**,  
 unter Mitwirkung  
 des **Größeren, Heil.-Kammermusiklers,**  
**Cornet à piston-Virtuosen**  
**Louis Kümmel**  
 aus Darmstadt.  
 Eintrittspreise:  
 Erwachsene 40 Pfg., von 7 Uhr ab  
 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militär  
 ohne Dienstgrad saht samstags  
 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg.

**Thalia-Säle.**  
 Morgen Sonntag, abds. 8 1/2 Uhr  
**Unterhaltungsbänd**  
 Hallescher Künstler,  
 Sitz 604  
**Blanda Hoffmann.**  
 Probeeffekt nicht Verschärfung in  
 u. außer dem Saale Eternit. 1. III 1.

**„Der Alte Fritz“**  
 ist die beste  
**13-Pfg.-Zigarre.**  
**Barthel & Naeter.** Verkaufsstelle: Markt 22.

**Zahnleidende!**  
 Zähne werden auf langj. Gar-  
 nantagen u. 2 Mk. an ein-  
 gefacht. Gold, Silber, Platin,  
 Kupfer, Porzellan, Zement-  
 plomben etc. u. 1,50 Mk. an.  
 Zahnziehen mit lok. Anästhesie  
 Sterilisiert, Zahntreue, etc. bill.  
 Unter v. Goldkron, Brück- u. Stütz-  
 säulen etc. Sprengl. Abt. 8-1, 2-7,  
 auch Sonntags. Reparaturen fol-  
 gen.  
**Zahnärztin**  
 Halle a. S., 5 Geisstr. 5 I.  
**Alb. Loewenstein,** Dentist,  
 Neuen künstl. Zähne u. Plomben  
 in kürz. Zeit. Langjährige Praxis.

**Hängematten**  
 für jedes Körpergewicht  
 passend sehr billig  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstrasse 90,  
 Mügl. des Rab.-Spar-V.

**Bad Wittekind.**  
 Sonntag, den 9. Juli 1916,  
 früh 8 1/2 bis 8 1/2 Uhr  
**Früh-Konzert,**  
 nachm. 3 1/2 Uhr  
**Kur-Konzert**  
 vom  
 Stadttheater-Orchester.  
 Leitung:  
 Kapellmeister **Karl Nöhren.**  
 In beiden Konzerten Solist:  
 Größere, Heil.-Kammermusikler,  
 Cornet à piston-Virtuosen  
**Louis Kümmel**  
 aus Darmstadt.  
 Eintrittspreise:  
 zum Früh-Konzert 25 Pfg.,  
 „Nachm.“ 35  
 einchl. Abt. Kartensteuer.

**Skatspieler**  
 finden immer Zuflucht  
 „Stadt Dresden“: Martinst. 10.  
 Allergütigste Auswahl  
 aller Arten  
**Schirme**

**F. B. Heinzel,**  
 Leipzigerstrasse 98/99.

Wollene mit der  
 Hand getriebene  
**Socken**  
 empfiehlt **H. Schnee Nachf.,**  
 Gr. Steinstrasse 84.

**Wohltätigkeits-Veranstaltung**  
 im **Stadtbad zu Halle a. S.**  
 zum Besten des „Nationalen Frauen-  
 dienst“ **Dienstag, den 11. Juli 1916,**  
 pünktlich 8 Uhr abends,  
 unter gefälliger Mitwirkung eines **Damen-**, sowie zweier  
**Herrenschwimmvereine**, der **Halleschen Liedertafel**  
 und des **Lehrergesangsvereins** unter Leitung der Herren  
 Konservatoriumsdirektor **Bruno Heydrich**, **Chormeister**  
**Max Ludwig**, sowie des gesamten **Stadttheater-Orchesters**  
 unter Leitung des Herrn **Kapellmeisters Karl Nöhren.**  
**Vortragsfolge.**  
 1. Ouvert. zur Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.  
 2. „Die Ehre Gottes aus der Natur“ von L. v. Beethoven  
 für Männerchor mit Orchesterbegleitung. Leitung: Herr  
 Konservatoriumsdirektor **Bruno Heydrich.**  
 3. **Herrenschwimmen** von Schwimm-Schülern u. -Schülerinnen  
 des Stadtbades.  
 4. **Stafettenschwimmen** von je einer Mannschaft: a) Jugend,  
 b) Herren.  
 5. **Damenreigen** des neugegründeten Schwimmvereins mit  
 Orchesterbegleitung.  
 6. **Männerchor:** a capella. Leitung: Herr **Chormeister Max**  
**Ludwig.**  
 a) „Der Schmelde“ . . . . . Goepferd.  
 b) „In einem kühlen Grunde“ . . . . . Silcher.  
 c) „Länderkennung“ mit Bariton solo und  
 Orchesterbegleitung . . . . . Grieg  
 7. **Wasserballspiel** des **Damenschwimmvereins.**  
 20 Minuten Pause, während welcher die Räume des  
 Stadtbades zur **Besichtigung** geöffnet sind.  
 8. **Largo** von Händel.  
 9. **Wasserballspiel** der beiden **Herrenschwimmvereine**  
 10. **Männerchor** a capella. Leitung Herr **Konservatoriums-**  
**direktor Bruno Heydrich.**  
 a) „Nübedlied“ . . . . . Adam.  
 b) „Beim Holderstrauch“ . . . . . Kirchner.  
 „Sturmbeschwörung“ . . . . . Dürrner.  
 11. **Jugendschwimmen.**  
 12. **Rettungsschwimmen.**  
 13. **Kürspringen.**  
 15. **Lampionreigen** mit Orchesterbegleitung.  
 Eintrittskarten sind an der **Kasse des Stadtbades**  
 zu haben.  
 Nummerierter Sitzplatz 3.00 Mark, Stehplatz 1.50 Mark.  
 Die Erfrischungsgabe ist von Herrn **Konditor Zorn** über-  
 nommen.

**Paul Schauseil & Co.**  
 HALLE A. S.  
 BITTERFELD - DELITZSCH - EILENBURG.  
 Agenten in  
 GRAFENHAINICHEN und DUBEN a. M.  
 Wir vermieten in den in unserem Bankgebäude  
**Halle a. S., Poststrasse Nr. 14,**  
 sowie in unseren **Filialen** und **Agenturen**  
 nach den neuesten technischen Erfahrungen erbauten

**Stahlkammern**  
 stählerne Schrankfächer (Schliessfächer)  
 in verschiedener Größe und übernehmen ferner zur  
 Aufbewahrung in denselben für längere oder kürzere  
 Zeit zu billigen Bedingungen **verschlossene Depots**  
 (Kisten, Koffer usw.).  
 Ausserdem haben wir kleine  
**Stahlschrankfächer**  
 (sogenannte **Sparkassen-Schliessfächer**)  
 in unserer Stahlkammer aufgestellt die wir zum  
 Preise von **Mk. 4.-** fürs Jahr  
 vermieten.  
 Die **Besichtigung** unserer **Stahlkammer** ist  
 jederzeit **gerne gestattet.**  
 Vermietungs-Bedingungen sind an unserer Kasse  
 erhältlich.  
**Paul Schauseil & Co., Bankgeldhätt,**

**Eine Revolution in der Küche!**  
 Keine Fettnot! 25-30% Fleischersparnisse!  
**Vortrag**  
 (Zutritt frei)  
**Das Kochen und Braten in der Tüte.**  
 Praktische Vorführungen durch den **Erfinder** finden statt:  
**Montag, den 17. Juli, nachm. 4 Uhr** im **Thaliaaal, Geiststrasse 52a.**  
 Es laden ergebenst ein:  
**Max Herrmann, Grösse Ulrichstrasse 57,**  
**Leonhardt & Schlesinger, Gr. Ulrichstrasse 13-15,**  
**Gustav Rensch, Poststrasse 4,**  
**Hempelmann & Krause, Kleinschmieden 5, am Markt.**